Die Verlegung des ehemaligen Heuwaage-Bahnhofes von Basel nach Rheinfelden

Autor(en): **Gremper, Phillip**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **47 (1991)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-894539

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Verlegung des ehemaligen Heuwaage-Bahnhofes von Basel nach Rheinfelden

von Philipp Gremper

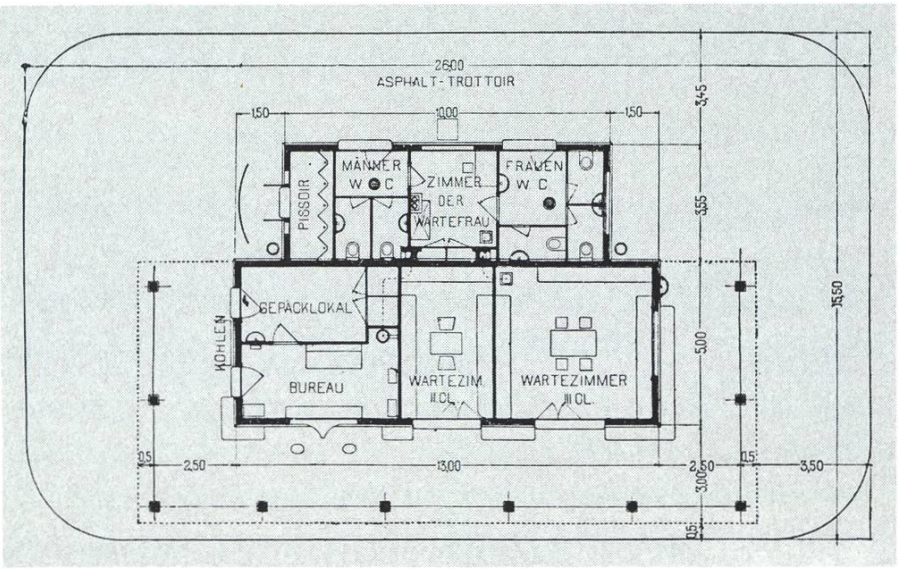
Der Heuwaage-Bahnhof wurde in der Zeit von Ende März bis Anfang September des Jahres 1900 nach Plänen des Basler Architekten Emil Faesch [1] und Friedrich Wilhelm Werz [2] als Stationsgebäude der Birsigtalbahn erbaut. Diese die Dörfer des Leimentals bedienende Kleinbahn führte bis zur sogenannten Heuwaage, einem in unmittelbarer Nähe des Stadtzentrums von Basel gelegenen belebten Platz und Verkehrsknotenpunkt. Als Eingangstor für den aus dem ländlichen Leimental herkommenden Personen- und Warenverkehr bildete die Heuwaage damals eine wichtige Nahtstelle zwischen Stadt und Land. Seinen Namen erhielt der Platz von der sich dort befindenden grossen Waage.

1) Der Basler Architekt Emil Faesch (1865-1915) war zusammen mit Emanuel La Roche Erbauer des 1905-1909 errichteten SBB-Bahnhofes in Basel.

2) Friedrich Wilhelm Matthias Werz, geb. 7. 9. 1868, kam am 18. 1. 1896 von München an die Gewerbeschule Basel und erhielt am 17. 4. 1896 die Niederlassungsbewilligung. Er war in der Firma Faesch und Werz tätig, zog aber am 28. 4. 1899 in seinen Heimatort Wiesbaden weiter (Freundliche Mitteilung von Herrn Dr. Ulrich Barth, Adjunkt des Staatsarchivars BS).

Das um die Jahrhundertwende aufgenommene Bild der Heuwaage vermittelt einen guten Eindruck vom damaligen Leben auf diesem Platz. Im Zentrum das freistehende Stationsgebäude der Birsigtalbahn. Am rechten Bildrand im Vordergrund die Waage mit dem dazugehörigen kleinen Gebäude (etwas verdeckt von einem Baum), umgeben von grossen, von Pferden gezogenen Heufudern. Am linken Bildrand die heute noch erhaltenen Gebäude mit dem Restaurant "Birseckerhof" sowie das durch einen Neubau ersetzte Restaurant "Heuwaage" mit Signet und Inschrift des Salmenbräu Rheinfelden. Im Hintergrund das Gaswerk und das ehemalige Eisenbahnviadukt der Elsässerbahn.

Die Art, wie die Erbauer des Bahnhöfchens dem Bedürfnis nach einem passenden Gebäude nachkamen, das "sowohl dem Betriebspersonal die erforderlichen Diensträume und besonders auch dem Publikum die während der Wartezeit erwünschte Bequemlichkeit" bieten sollte, wurde in der Schweizerischen Bauzeitung vom 17. August 1901 gewürdigt. Nach dem ursprünglichen Plan umfasste das auf einem Steinsockel erstellte Stationsgebäude zwei Warteräume (I. und II. Classe) für das Publikum, ein Schalterbüro und ein Gepäcklokal sowie im Anbau auf der Rückseite eine öffentliche WC-Anlage mit einem Zimmer für die Wartefrau. Eingerahmt wurde das Stationsgebäude durch in Holz ausgeführte, 3 m breite Vorhallen. Die Gesamtkosten einschliesslich der Herstellung des Trottoirs beliefen sich auf Fr. 27 322.10.



Grundriss des Stationsgebäudes im Massstab 1:300

Im Zusammenhang mit der Verknüpfung der Tramlinien 17 (ehemalige Birsigtalbahn Basel – Rodersdorf) und 10 (Basel – Aesch) zur "längsten Strassenbahn Europas" mussten weitere Geleise errichtet und die Haltestelle Heuwaage näher zum Stadtzentrum verlegt werden. Für das Stationsgebäude blieb, nachdem es 86 Jahre seinen Dienst versehen hatte, an seinem alten Standort kein Platz mehr übrig. Die Baselland Transport AG (BLT), die als Rechtsnachfolgerin der Birsigtalbahn auch Eigentümerin des Stationsgebäudes war, hatte geplant, es in die nahegelegene kleine Grünanlage zwischen Heuwaage-Viadukt und Heuwaage-Hochhaus zu verschieben, musste dies aber wegen der zu knappen Platzverhältnisse und aus städtebaulichen Erwägungen aufgeben. Die Vorteile der unmittelbaren Nähe zur an diesen Standort verlegten neuen Tramhaltestelle und die Möglichkeit, das Stationsgebäude wieder vollumfänglich seiner bisherigen Funktion zuzuführen, vermochten die Nachteile nicht aufzuwiegen. Es bestand die Gefahr, dass der Heuwaage-Bahnhof für immer verloren gehen sollte.

Der wiederaufgebaute Heuwaage-Bahnhof an seinem neuen Standort gegenüber dem Bahnhof Rheinfelden

In dieser Situation war die Anfrage der Brauerei Feldschlösschen aus Rheinfelden, den Heuwaage-Bahnhof zu erwerben, ihn in Rheinfelden wieder aufzubauen und als Bahnhof für den firmeneigenen, mit Dampf betriebenen Gästezug zu verwenden, willkommen. "Ums Abholen" plus Fr. 20 000.– ging das Stationsgebäude schliesslich in das Eigentum der Brauerei Feldschlösschen über.

Ende Oktober 1986 wurde der Riegelbau unter der Leitung von BLT-Bahnmeister August Strassmann und in Gegenwart eines Zimmermeisters der Firma Ed. Hänni, Magden, und eines Mitarbeiters der Firma Lützelschwab AG, Möhlin, fein säuberlich numeriert und demontiert. Die Abbauarbeiten nahmen fünf Wochen in Anspruch. Den erwähnten Firmen sowie der Firma Mergenthaler, Rheinfelden, erteilte die neue Eigentümerin den Auftrag, das Stationsgebäude, das im Laufe der Jahrzehnte durch diverse Umbauten verändert worden war, im Rohbau wieder in seinen ursprünglichen Zustand zurückzuversetzen. Schadhafte Teile mussten entweder renoviert, repariert oder ersetzt werden.

Als neuer Standort wurde die dem Bahnhof SBB gegenüberliegende Seite der Geleise vorgesehen. Auf diesem Areal hatte sich früher ein Lagergebäude

der ehemaligen Zigarrenfabrik Liewen & Cie. befunden. Im Frühjahr 1989 konnte mit dem Wiederaufbau begonnen werden. Bereits Ende August waren die Aufbauarbeiten termingerecht vollendet. Am 6. September wurde der neue Gästebahnhof im Beisein von Prominenz aus Politik, Wirtschaft und den öffentlichen Verkehrsbetrieben eingeweiht.
Die Heuwaage Basel wirkt in ihrem heutigen Zustand leblos und leer leblos. Der Verlust des den Platz prägenden Stationsgebäudes wiegt schwer. Die neu errichteten Ruhebänke und die Blumenrabatte sowie der Taxistandplatz vermögen daran wenig zu ändern.

An seinem neuen Standort in Rheinfelden steht der Heuwaage-Bahnhof zwar nicht mehr im Zentrum des Geschehens wie vorher in Basel, sondern befindet sich etwas abseits, am Rande des Bahnhofgeländes. Als Haltestelle des mit Dampf betriebenen Gästezuges der Brauerei Feldschlösschen kann das historisch wertvolle Jugendstilgebäude hier aber seiner Zweckbestimmung, dem Bahnreiseverkehr, weiterhin erhalten bleiben. Rheinfelden verfügt nun gewissermassen über zwei Bahnhöfe. Der schlichte und doch schmucke Riegelbau aus der Jahrhundertwende fügt sich, sowohl vom Baustil als auch von den Proportionen her gesehen, sehr gut in seine neue Umgebung ein und setzt im Spannungsfeld des von Zweckbauten umgebenen Bahnareals einen nostalgischen Akzent.

Das Stationsgebäude mit dem Gästezug der Brauerei Feldschlösschen.